

17) **Jahrbuch der Karitaswissenschaft 1928.** Herausgegeben von Prof. Dr Franz Keller (171). Freiburg i. Br., Verlag des Institutes für Karitaswissenschaft. M. 3.50.

Als Direktor des Institutes für Karitaswissenschaft an der Universität Freiburg i. Br. hat Univ.-Prof. Dr Franz Keller das Jahrbuch der Karitaswissenschaft für 1928 der Öffentlichkeit übergeben. Der gediegene Inhalt des vorliegenden Werkes bürgt dafür, daß es wie das vom Jahre 1927 — das erste Jahrbuch dieser Art — viele eifrige Leser finden und der Karitasbewegung neue Freunde zuführen wird. Das Jahrbuch ist in drei Hauptabschnitte zerlegt: I. Zur Grundlegung, II. Aus der Bewegung, III. Bibliographie. Die Namen der meisten Mitarbeiter haben weit über den Rahmen der Karitasorganisation hinaus den besten Klang. Es seien nur erwähnt: Prälat Dr B. Kreutz, Prof. Dr F. Keller, Msgr. Prof. Dr W. Liese, Landesgerichtspräsident a. D. Dr Franz Riß, die Privatdozenten Dr Jos. Mayer und Dr Jos. Beeking.

Im ersten Abschnitte werden folgende Gegenstände erörtert: der Ausbau der karitaswissenschaftlichen Forschung, die Grundelemente karitativen Schaffens, sozialethische Erwägungen zur Geschlechtskrankensfürsorge, Schuld und Sühne im künftigen Strafrecht, neue Methoden der Fürsorgegestaltung, die katholische Krüppelfürsorge und ihre Aufgaben, die Obsorge für unseren pflegerischen Nachwuchs ein Gebot der Stunde. Im zweiten Abschnitte wird Einblick gewährt in die praktische Karitasarbeit, die nicht Stillstand oder Tod, sondern Bewegung und Leben bedeutet. Im einzelnen werden behandelt: Jahresschau 1927 des Deutschen Karitasverbandes, Probleme der Ausbildung zum sozialen Beruf, Plan eines katholischen Fortbildungsinstitutes für Gesundheitsfürsorge, Fürsorge für seelisch abnorme Kinder, offene Geisteskrankensfürsorge und die Karitas, Ziel und Weg der Kindergärtnerinnen-Ausbildung, Arbeitsgemeinschaft für Dorfkaritas im Jahre 1927, Kriegsopferfürsorge. Der dritte Abschnitt gewährt einen vorzüglichen Überblick über die einschlägige Literatur, vor allem über jene des Jahres 1927. Die Einteilung dieser mühseligen, aber für die Karitaswissenschaft unentbehrlichen Arbeit ist folgende: Allgemeines, wirtschaftliche Fürsorge, Gesundheits- und Krankenfürsorge, Erziehungsfürsorge, Fürsorge zur sittlichen Hebung, Fürsorge zur sozialen Hebung, Fürsorge zur religiös-kirchlichen Hebung.

Wer das Jahrbuch der Karitaswissenschaft 1928 durcharbeitet, wird nicht nur die tiefgründige Arbeitsmethode des Instituts für Karitaswissenschaft bewundern, sondern auch aus dieser Lektüre neue Impulse zu der heute so notwendigen Karitasarbeit schöpfen.

Dr Jos. Tongelen, Diözesan-Karitasdirektor.

18) **Neue Wege der Seelsorge im Ringen um die Großstadt.** Von Leopold Engelhart, Domprediger in Wien (127). Verlagsanstalt „Tyrolia“.

Engelharts Buch dürfte wohl allgemein begrüßt worden sein, von manchen auch deshalb, weil einmal ein österreichischer Seelsorger zu den modernen Seelsorgsaufgaben Stellung nimmt. Seit Swobodas aufsehen erregender Veröffentlichung über die Großstadtseelsorge war's wieder verhältnismäßig still und es machte den Eindruck, als ob wir Österreicher die verschiedenen Mittel der modernen Seelsorgehilfe gar nicht benötigten. Wie reich ist doch die reichsdeutsche Literatur über Seelsorge und Seelsorgehilfe! Doch werden auch bei uns die Seelsorgeprobleme immer dringender. Engelhart gibt nun auf Grund eingehenden Studiums und aus seinen eigenen Seelsorgerfahrungen heraus eine sehr praktische Übersicht über die Gestaltung einer modernen Seelsorge in der Großstadt. Alle Fragen, auf die der Seelsorger, der nicht nur Amtspriester, sondern wirklicher